

## Kurzgottesdienst zum Sonntag, 16. August 2020

### Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht in Psalm 33,12:

"Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!"

### \*Psalmgebet – Ps 27/ GB 689 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;  
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN  
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes  
und erhöht mich auf einen Felsen.

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;  
sei mir gnädig und erhöhe mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der HERR nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

### Lied GB 413 Fröhlich, fröhlich ist das Volk

|: Fröhlich, fröhlich ist das Volk, dessen Gott ist der Herr. :|  
Früh such ich sein Angesicht, dien ihm, bis sein Tag anbricht.  
Ich vertrau auf Gott, den Vater, er weist mir den Weg.

*T:M: Merla Watson (Kanada) 1972 („Happy, Happy are the people“); Dt: Gitta Leuschner 1980*

### Predigt zu Predigt zu Josua 1,5-9 – Gegen die Angst (2):

#### Der mit dem Löwen kämpft

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Ein Mann gibt damit an, dass er einem menschenfressenden Löwen mit seinem Taschenmesser den Schwanz abgeschnitten hat. Die Zuhörer sind beeindruckt. Aber dann fragt jemand: „Aber warum haben sie ihm den Schwanz und nicht den Kopf abgeschnitten?“ Da gibt der Mann kleinlaut zu: „Das hatte schon jemand anderes getan...“.



Tja, wenn der Löwe schon tot ist, dann ist es kein Problem, mutig zu sein. Dann braucht man keine Angst mehr vor ihm zu haben. Mir geht es manchmal so, dass ich im Glauben ähnliche Erwartungen habe. Ich hoffe und bete darum, dass Gott mich erst gar nicht in schwierige Situationen kommen lässt. Dass er mich vor Problemen und auch vor der Angst bewahrt. Dass er den Löwen tötet und ich dann ohne große Angst mutig sein kann.

Wir beschäftigen uns ja zur Zeit mit dem Buch „Gegen die Angst“ von Adam Hamilton. Bei den Bibeltexten, die er in seinem Buch aufgreift, habe ich dann gemerkt, dass Angst aus Gottes Sicht nicht nur etwas schlechtes ist. Gott ist nicht derjenige, der uns einfach alle Angst abnehmen will. Nein, manchmal führt er uns bewusst in solche Situationen, die uns Angst machen. Z.B. Mose: Gott will ihn beauftragen, zum Pharao zu gehen und das Volk Israel in die Freiheit zu führen – aber Mose hat Angst und will nicht so recht. Sehr anschaulich fasst Hamilton die Diskussion zwischen Mose und Gott zusammen: „Der Ruf war eindeutig, aber Mose hatte Angst. Er war aus Ägypten geflohen, ein Flüchtling vor dem Gesetz. Wie konnte er zurückkehren? ‚Wer bin ich, dass ich das tun soll?‘, wandte er ein. ‚Ich bin ein achtzigjähriger Hirte.‘ Gott erwiderte: ‚Ja, aber ich werde bei dir sein.‘ ‚Aber was, wenn die Israeliten mich fragen, wer dieser Gott ist, der in einem brennenden Busch zu mir gekommen ist?‘ ‚Sag ihnen: ‚Ich bin für euch da‘ hat mich zu euch gesandt – der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.‘ ‚Aber was, wenn sie mir nicht glauben oder nicht auf mich hören?‘ ‚Ich gebe dir einige Demonstrationen meiner Macht.‘ ‚Aber Herr, ich kann nicht gut sprechen – ich stottere.‘ ‚Ich werde dir helfen zu sprechen!‘ Schließlich brach es aus Mose hervor: ‚Herr, sende doch lieber einen anderen.‘“ (A. Hamilton: Gegen die Angst, S. 40f)

Ähnlich wird es dann Josua gegangen sein. Für ihn war es sicher nicht einfach, in die Fußstapfen des Mose zu treten. Selbst für Mose war es schwierig, dieses widerspenstige und oft jammernde Volk zu führen. Und Mose war mit Gott auf du und du. Wie sollte er dieses schwierige Aufgabe meistern?

Er sollte nun die Israeliten über den Jordan in das gelobte Land führen. Aber in Sichtweite lagen die festen Mauern der Stadt Jericho. Wie sollten sie als wanderndes Hirtenvolk diese Stadt einnehmen? Josua und die Israeliten standen schon einmal an diesem Punkt und damals sind sie wieder umgekehrt, weil sie gesehen haben, dass das Land nicht auf dem Präsentierteller auf ihre Ankunft wartete, sondern riesig große Menschen dort wohnten. Wie sollten sie gegen diese Riesen eine Chance haben?

In der Bibel wird nichts von Josuas Ängsten berichtet. Aber am Anfang des Josuabuches ermutigt Gott ihn eindringlich, keine Angst zu haben. Er soll mutig und stark sein. Drei mal wird das innerhalb weniger Verse wiederholt. Schon die Doppelung von mutig und stark ist eine sprachliche Hervorhebung und Betonung. Erst recht dann die dreimalige Wiederholung. Josua musste diese Ermutigung also dringen nötig gehabt haben.

Ich liebe diese Geschichten von Mose und Josua. Ich bin so dankbar, dass auch das in der Bibel steht. Das waren keine übermenschlichen Glaubenshelden, sondern ganz normale Menschen, sie sich Sorgen gemacht haben, die sich von Gottes Aufträgen überfordert fühlten und die sich am liebsten mit allen möglichen Ausflüchten heraus geredet hätten.

Ich kann diese Bedenken und Ängste von Mose und Josua so gut nachvollziehen. Mir selbst ging es ähnlich, als ich merkte, dass Gott von mir will, dass ich Pastor werde. Wie soll ich, mit meiner Persönlichkeit und meinen fehlenden Gaben das jemals schaffen? Im Rückblick habe ich mich dann relativ schnell und vertrauensvoll auf diese Herausforderung eingelassen. Denn ich hatte damit gerechnet, dass meine Ängste und Sorgen kleiner werden würden, da ja Gott an meiner Seite ist. Aber das ist nicht so. Auch wenn wir die Wege Gottes gehen, bleibt es schwierig, bleibt es herausfordernd. Auch mit Gott an unserer Seite gibt es immer wieder Situationen, die einem Angst machen.

Das ging sicher auch Mose und Josua so. Sie wussten sich von Gott in ihre Aufgaben berufen. Sie wussten sich von Gott dazu bevollmächtigt. Sie wussten, dass Gott an ihrer Seite ist. Und trotzdem ist auch bei ihnen nicht alles glatt gelaufen. Und trotzdem sind sie immer wieder auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Und trotzdem haben sie nicht auf-

gehört, sich Sorgen zu machen. Gott hat nicht im Voraus alle Löwen getötet, so dass sie nur noch den Schwanz abschneiden mussten.

Das schöne und ermutigende ist, dass sie trotzdem an Gott festgehalten haben. Sie haben darauf vertraut, dass Gott sie trotz ihrer Ängste gebrauchen kann. Sie haben sich ihren Ängsten gestellt und darauf vertraut, dass Gott sie hält und durchträgt. Und sie haben immer wieder Erfahrungen von Gottes Wirken in ihrem Leben und im Leben anderer gemacht. Sie haben z.B. erfahren, wie die Mauern Jerichos auf wunderbare Weise gefallen sind.

Ähnliche Erfahrungen kennt ihr sicher aus eurem eigenen Glaubensleben. Wer mit Jesus unterwegs ist, der fragt in den großen und kleinen Lebensentscheidungen nach dem Willen Gottes. Was will Gott von meinem Leben? Was kann ich für ihn tun? Wo und wie kann ich für andere da sein und Gott dienen?

So manches mal kann uns das auch in Situationen führen, die uns Angst machen. Soll ich am Arbeitsplatz erzählen, dass ich an Jesus glaube, auch wenn mich dann vielleicht manche etwas komisch anschauen? Soll ich mich für den Außenseiter in der Klasse einsetzen, auch wenn ich dafür belächelt werde? Soll ich mich in der Gemeinde oder in einem gemeinnützigen Projekt einbringen, auch wenn ich Angst habe, nicht genug Zeit dafür zu haben? Soll ich den Besuch bei einem einsamen oder kranken Menschen machen, auch wenn ich nicht so richtig weiß, was ich sagen soll und wie ich ihn trösten kann?

Gott nimmt uns diese Ängste nicht ab. Er ermutigt uns aber, dass wir uns diesen Ängsten stellen. Hamilton beschreibt das in seinem Buch sehr schön: „Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die Bereitschaft, trotz der eigenen Ängste das Richtige zu tun.“ (S.45) So hat das auch Josua erfahren. Gott hat ihm nicht die Probleme und Ängste abgenommen. Nein, er hat ihn ermutigt, sich den Ängsten zu stellen und das Richtige zu tun. Er sagt zu Josua: „Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.“ (Jos.1,9, Einheitsübersetzung)

Das verheißene Land fällt Israel nicht einfach in den Schoß. Nein, sie müssen sich schon aufmachen. Sie müssen den Jordan überqueren, sie müssen auch um das Land kämpfen. Sie müssen ihre Ängste und Bedenken überwinden. Und es ist am Ende nicht so, dass sie das ganze Land einfach besitzen, sondern sie müssen es sich mit den Einheimischen teilen. Aber die Israeliten erleben, dass Gott sie begleitet, dass er ihnen beisteht, dass durch ihn so manche Mauer fällt.

So ist es auch bei uns. Gott macht uns tolle Verheißungen. Aber das heißt nicht, dass uns einfach alles in den Schoß fällt. Nein, auch als Christen haben wir mit so manchen Ängsten, Sorgen und Enttäuschungen zu kämpfen. Es läuft nicht alles reibungslos im Glaubensleben und im Gemeindeleben.

Der bequeme und scheinbar einfache Weg ist dann, den Ängsten auszuweichen, vor ihnen zu fliehen. So wie das Volk Israel erst mal vor den Riesen im Land Kanaan ausgewichen ist. Sie haben es zuerst nicht gewagt, den Kampf aufzunehmen. Sie haben vielleicht gehofft, dass Gott selbst dem Löwen den Kopf abschlägt und es dann einfacher für sie wird, mutig zu sein. Aber das war nicht der Fall. Sie mussten erst einmal 40 Jahre durch die Wüste wandern. Weit weg vom gelobten Land. Gott hat sie deswegen nicht fallen lassen, er gab ihnen mit Josua eine zweite Chance. Und diese haben sie genutzt. Sie haben sich ihren Ängsten gestellt. Sie sind dem Auftrag Gottes gefolgt. Sie haben den Jordan durchquert.

So ist Gott. Er räumt nicht einfach alle Probleme aus dem Weg und nimmt uns unsere Ängste ab. Nein, er schenkt uns den Mut, uns der Angst zu stellen und das Richtige zu tun. Er sagt auch uns: „Sei mutig und stark! Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.“

Amen

## Lied: GB 387 (1-3) Vertraut den neuen Wegen

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. / Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.
3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

*T: Klaus-Peter Hertzsch 1989; M: 15. Jh. / geistlich Böhmisches Brüder 1544 / Johann Crüger 1662 / Berlin 1932*

## Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“

### Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Foto: [Michael Jansen / flickr.com](#) (CC BY-SA 2.0)